

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezirke und 10 km. Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Waidersbüchsen und Schwab. Landw. Zeit.

Jernsprecher Nr. 29.

Amtliches.

K. Fachschule für Feinmechanik einschl. Uhrmacherei u. Elektromechanik in Schwemlingen a. N.

Zu die K. Fachschule für Feinmechanik einschl. Uhrmacherei und Elektromechanik in Schwemlingen a. N. kann am 15. September d. J. noch eine beschränkte Anzahl junger Leute aufgenommen werden, welche bis dahin die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erworben haben. Programme und Anträge sind von dem Vorstand der Schule, Professor Dr. Göpel in Schwemlingen, erhältlich. Stuttgart, den 9. Juli 1907. Rosshaf.

Die Schultheißenämter,

welche den am 14. v. Mts. — Gesellschaft Nr. 142 — verlangten Bericht über den Stand des Einzugs der Ausstände vom Rechnungsjahr 1906/07 noch nicht erstattet haben, wollen denselben in Bälde anher vorlegen. Nagold, den 20. Juli 1907.

K. Oberamt. Ritter.

Infolge der vom 1. bis 13. d. M. abgehaltenen Dienstsprüfung sind u. a. nachstehende Lehrer für befähigt zu Versetzung von Schulstellen erklärt worden: Rugler, Friedrich, von Kirchheim u. T. (4. Kl. in Rottelheim); Böffelhardt, Heinrich, von Mergentheim, (früher in Nagold).

Am 19. Juli ist von der evangelischen Oberschulbehörde eine Schullehrerin in Oberrot, Bezirk Middelbach (Gaidorf) dem Schullehrer Müller in Sulz (Nagold), übertragen worden.

Die zweite Dienstsprüfung katholischer Volksschullehrer, hat u. a. mit Erfolg bestanden: Hans Graf, von Wallerstein, Bez.-Amt Balingen (4. B. in Bollmaringen).

Politische Uebersicht.

Der Kommandeur der kaiserlichen Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika, Generalmajor von Deimling hat an das Eisenbahn-Bataillon einen Erlaß gerichtet, in dem er sagt: „Am 1. April 1907 sind drei Jahre verfloßen, seit die Bahn Swakopmund-Windhuk in militärischen Betrieb übernommen wurde. Wie ihre anfangs unzureichende Leistung allen Schwierigkeiten zum Trotz auf eine dem Kriegsbetrieb entsprechende Höhe gebracht und auf ihr gehalten wurde, das wird ein reichliches Kapitel in der Geschichte des nun beendeten Feldzugs bilden. Der Militär-Eisenbahnbetrieb hat dank der Latkraft und der Sachkunde der Leiter, dank der Disziplin und Hingabe des Personals seinen vollen Anteil an der Bewältigung der Aufgabe, vor die der überraschende Ausbruch und der wachsende Umfang eines Aufstandes im weiten unverschlossenen Kolonialgebiet uns stellte. Anlässlich der Rückgabe der Bahn in Regierungsbetrieb und der Auflösung des Eisenbahn-Bataillons spreche ich der militärischen Betriebsleitung und dem gesamten Personal meine volle Anerkennung für das Geleistete aus.“

Die bayerische Regierung ist entschlossen, straßenpolizeiliche Vorschriften über den Verkehr von Automobilen auf den Staatsstraßen, insbesondere im Forstniederer Park, zu erlassen, um die Auswüchse des Automobilismus, die eine so große Zahl von Opfern gefordert haben, zu unterdrücken.

Das Testament des Bankiers.

Sriminalroman von H. W. Barbour.

Kategorisch. — Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Der in dem Testamente genannte Harold Stott Rainwaring war Ihnen, Herr Frederick Rainwaring Stott, aber bekannt?“ fragte der Vorsitzende weiter.

„Er war mein intimer Freund. In Australien war er mein Geschäftsteilhaber. Wir trieben Schafzucht und beteiligten uns auch gemeinsam an Minen.“

„Wie lange währte Ihre Geschäftsverbindung?“

„Etwa 6 Jahre.“

„Sie sind der Pflegevater des zuletzt vernommenen Zeugen?“

„Der bin ich vom Tage seiner Geburt an gewesen.“

„Wie kam das?“

„Sein Vater, Harold Stott Rainwaring, siedelte im ersten Jahre seiner Ehe nach Australien über, nicht seiner Enterbung wegen, sondern weil er entdeckte, daß seine Frau ihm untreu war. Er hoffte, sie so allen Verführungen — besonders seinem eigenen Bruder — zu entziehen. Doch gar bald sah er, daß alle seine Opfer vergeblich waren. Und als nach einem Jahre ihre Entbindung bevorstand, da suchte er den heimlichen Entschluß, ihr das Kind wegzunehmen, um es nicht von der Schmach und Schande seiner Mutter besetzen zu lassen. Er vertraute sich meiner Frau und mir an, und da wir kinderlos waren, willigten wir freundlich ein,

Graf Sternberg veröffentlicht ein Buch „Die neue Verfassung“. Er macht darin Vorschläge, wie Oesterreich vor dem Zerfall zu retten wäre. Sternberg hält den Zerfall Oesterreichs für unausbleiblich und verlangt eine neue Verfassung, Aufhebung der Delegationen und ein Ministerium von Staatssekretären, an deren Spitze ein Oberstaatssekretär steht. Der Kaiser soll nicht die Funktionen eines Regenten, so die eines Repräsentanten haben.

Die Revision des nordamerikanischen Dingley-Tariffs ist aufs neue verschoben worden. Senator Hopkins aus Illinois, der bei Roosevelt in Oesterbay zum Frühlings geladen war, hat erklärt, unter den Führern der republikanischen Partei sei eine Einigung dahin erzielt worden, daß die Tarifrevision erst nach der nächsten Präsidentenwahl vorgenommen werden dürfe. Da die Präsidentenwahl im November 1908 stattfindet, so wird bestenfalls die Revision des Dingley-Tariffs in der Session des Kongresses 1908/09 vorgenommen werden können. Da das deutsch-amerikanische Handelsabkommen vorher abläuft, so wird es der deutschen Regierung obliegen, rechtzeitig Vorkehrung zu treffen, daß jenes Abkommen nicht einfach in Permanenz erklärt wird, bis es den Herren in Washington beliebt die Tariffage zu ändern.

Die Haager Friedenskonferenz.

Bestimmungen persönlicher Natur führten am 17. d. M. zu einem Zusammenstoß zwischen den beiden russischen Delegierten Martens und Reibow. Am Morgen des 18. entstand wiederum eine heftige Szene. Der eine oder der andere dürfte abberufen werden. Hier herrscht die Ansicht, daß das Feld der unpopuläre Reibow räumen werde, über dessen Qualitäten sich Martens wiederholt ungünstig geäußert hat. Allerdings ist Iswolsky ein persönlicher Feind Martens.

Berlin, 20. Juli. Nach einem Telegramm des Vols. Aus. aus Rotterdam sind zur Zeit in Haag verschiedene Verträge zum Ausgleich der bestehenden Gegensätze im Gang. Der wichtigste Versuch in jener Richtung bezweckt die englischen und deutschen Vorschläge betreffs Errichtung eines internationalen Prisengerichts miteinander in Einklang zu bringen. Weiter versucht Italien zu vermitteln, dem neuen Prisengericht einen permanenten Charakter zu verleihen.

Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

1. Stuttgart, 19. Juli. Die Zweite Kammer hat heute die Etatsberatung fortgesetzt und zwar abermals mit einer Besprechung der Einkommensteuer, was Präsident von Bayer veranlaßte, daran zu erinnern, daß in acht Tagen der ganze Etat von beiden Häusern erledigt sein müsse. Geplagt wurde heute wieder über eine zu geringe Rücksicht auf die Verschiedenartigkeit der landwirtschaftlichen Verhältnisse und auch darüber, daß die Steuer für manche Kreise des Mittelstandes eine Erhöhung gebracht habe. Bei der Einschätzung sollte gerecht und billig verfahren werden unter Rücksicht namentlich auf die Kreise, die im Erwerb-leben schwer tun. Dr. Pistorius erwiderte darauf, daß

diese landwirtschaftlichen Verhältnisse schon bisher im weitesten Umfang berücksichtigt worden seien. Wichtig sei allerdings, daß in der Landwirtschaft verhältnismäßig geringe Einkommen vorhanden sind. Ein rücksichtsvolles Vorgehen sei der Wunsch der Verwaltung. Nach Annahme eines von der Linken gestellten Schlußantrags kam es noch zu persönlichen Bemerkungen. Graf (Str.) verwahrte sich gegen den ihm von Feuerlein gemachten Vorwurf der Aneignung fremden, geistigen Eigentums welchen Vorwurf der Präsident schon gestern gerügt hatte, sowie gegen den nicht gerügten Vorwurf allzugroßen Hesses in der Stellung von Anträgen. Die Beratung der von ihm gestellten drei Anträge habe nicht so viel Zeit in Anspruch genommen, wie die eine Rede Feuerleins über die Konjunkturfrage. Es sei zu bedauern, daß der Ton des Beobachterberichterstatters (Präs. v. Bayer: Ich habe Ihnen das Wort zur Abwehr eines persönlichen Angriffs gegeben, nicht um einen neuen zu machen!), mit dessen Schwankungen jedenfalls auch der Abg. Feuerlein nicht immer einig ist, in diesem Saal eingeführt werde. Feuerlein (Soz.) wollte sich gegen einen angeblichen geistigen Zwischenruf des Abg. Gröber vermahnen, der ihm Unart vorgeworfen habe. Gröber (Str.) bestritt, diesen Zwischenruf gemacht zu haben. Im weiteren Verlauf der Debatte wurden die Kapitel 126 Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 126 Kapitalsteuer, 126 Wandergewerbesteuer und 128 Umsatzsteuer rasch erledigt. In Kapitel 129 (Wirtschaftsabgaben) wurde bezüglich einer Denkschrift des Landesverbandes württembergischer Wirte ein Antrag der Kommission angenommen, die Forderung betr. Abänderung der Durchschnittsberechnung durch die Erklärung des Finanzministers, die seitherige Art dieser Berechnung auf dem Verwaltungswege dahin abändern zu wollen, daß die Weine im Preise von mehr als einer Mark nur mit dem Betrag von 1 M. in die Berechnung eingeleitet werden sollen, die übrigen Forderungen durch frühere Beschlüsse für erledigt zu erklären. In der Debatte wurde von allen Seiten zum Ausdruck gebracht, daß eine Abschaffung des Umgeldes bei der gegenwärtigen Finanzlage ohne die Schaffung eines Ersatzes hierfür im Betrag von 2 1/2 Millionen nicht möglich sei. Diesching (Sp.) kündigte einen Antrag auf Abschaffung des Umgeldes für später an und zwar unter Nennung dieses Ersatzes. Demgegenüber erinnerte Reimbold-Kalen (Str.) daran, daß die Abschaffung ohne die erste Kammer nicht möglich sei. Es handelte sich bloß um platonische Liebeserklärungen. Abg. Keil (Soz.) stellte den Antrag, die Regierung zu ersuchen, bei der weiteren Ausgestaltung der Steuergesetzgebung die völlige Abschaffung des Umgeldes in Aussicht zu nehmen. Finanzminister von Jeyer betonte, daß vorerst an den direkten Steuern festgehalten werden müsse, solange kein Ersatz dafür vorhanden sei. Die Regierung könne für absehbare Zeit eine Vorlage, die auf Abänderung oder Abschaffung des Umgeldes abziele, nicht machen. Der Antrag Keil sei nicht annehmbar. Dieser Antrag wurde nach längerer Debatte mit 38 gegen 36 Stimmen an die Finanzkommission verwiesen und dem Antrag der Kommission gemäß einem Antrag des Abg. Diesching noch angefügt, daß, soweit die Denkschrift eine Bitte

Erbberechtigten noch durch einen weiteren direkten Beweis unterstützen?“

„Das kann ich. Sehen Sie hier“ — er zog eine große Brieftasche hervor und entnahm ihr ein Papier — „das ist die beglaubigte Abschrift aus dem Taufregister der Kirche St. Bartholomä vom 24. Juni 18... über den Erbgeborenen des Harold Stott Rainwaring und der Eleanor Houghton Rainwaring!“

Ein durchdringender Schrei unterbrach plötzlich die Stille. Frau La Grange hatte ihn ausgetrieben und war bewußtlos zu Boden gesunken.

Der alte Herr zeigte verächtlich auf sie:

„Da, Guet Gnaden, ist eine Zeugin, die eben, wenn auch sehr wider Willen, mein Zeugnis aufs wirksamste erhärtet.“

Die größte Verwirrung folgte. Der Vorsitzende schloß die Sitzung und beraunte ihre Fortsetzung für den Nachmittag an.

(Fortsetzung folgt.)

Und den Regendorfer-Blättern. Bistseitig. — „Dass ich Sie mit den Wortellen bekannt machen, die unsere Lebensversicherung der Ehegatten gewährt?“ — „Späcen Sie sich alle Mühe — ich bin noch gar nicht verheiratet.“ — „Dann gestalten Sie wohl, daß ich Sie auf mein Heiratsbureau aufmerksam mache; ich habe fast die besten Partien auf Lager.“ Gemächlich. Herr (im Dorfwerkhaus, beim Ofen): „Sie haben merkwürdig viel fliegen hier. Herr Wirt, wie kommt denn das?“ Wirt: „Dass ist bloß g' Mittag; da ander Zeit san I' allweil am Wickhauf'n drauß'n!“

ein. 4 Uhr
ieder bittet uf.
D.
enzingen
sein Er-
er freunds- mittags
uf.
uns,
907
laden.
altherr
hient
le
fter.
Nagold:
10 Uhr
s neuge-
eratsant-
iftenlehre
gsstunde
Feiertag
Bettag)
inshaus.
hr Bor-
Kirche.
Nagold:
8 1/2 Uhr.
obisten-
d:
1/10
edigt.
1/9 Uhr.
geladen.

um Abschaffung des Umgelds enthält, die Entscheidung ausgelegt und die Deutschrift in diesem Teil an die Finanzkommission zurückverwiesen wird. Die von Braunger (B.) gewünschte Einführung einer allgemeinen Weinfsteuer wurde von sämtlichen Parteien, auch dem Zentrum, abgelehnt. Nach rascher Erledigung der Kap. 129-131 begann das Haus die Beratung des Postetats. Der Berichterstatter Tiefing (Sp.) wies auf das Steigen der Postüberschüsse hin, betonte, daß der Postetat zu verdankende Nettoertrag 4 1/2 Millionen betrage und empfahl einen von Graf (B.) in der Kommission gestellten Antrag betr. Abschaffung der Gebühr für Bemessung der Schließfächer. Haner (B.) begründete den Antrag, die Staatsregierung möge im Bundesrat dafür eintreten, daß Paketsendungen bis zu 5 Kilo an und von Personen des Soldatenstands, welche ihrer gesetzlichen Dienstpflicht genügen, soweit solche Sendungen dem eigenen Bedarf dieser Personen dienen, von Postgebühren freigelassen bleiben. Auf eine Reihe von einzelnen Wünschen erklärte Ministerpräsident v. Weizsäcker sich bereit, diese Wünsche zu erwägen. Bezüglich der Paketfreiheit für Soldaten sei die Regierung bestrebt gewesen, Fortschritte zu erzielen, doch leider ohne Erfolg. Die Vorlage der Abschaffung der Gebühr für Schließfächer sollte man auf sich beruhen lassen, nachdem die Gebühr erst vor zwei Jahren auf die Hälfte reduziert worden sei. Der Minister machte dann noch die Mitteilung, daß die Reichspostverwaltung die Ausarbeitung eines Postbesetzungs nach dem Muster des österreichischen Gesetzes unter Berücksichtigung des neuen schweizerischen Gesetzes ernstlich ins Auge gefaßt habe. — Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Ragold, 22. Juli.

Körperschaftsbeamten-Versammlung. Im Gasth. „Stern“ in Altensteig fand gestern die 2. (Haupt-)Versammlung des Bezirksvereins der Körperschaftsbeamten unter dem Vorsitz von Herrn Stadtschultheiß Brodbeck-Ragold statt. Nach einleitenden Worten des Vorstandes und Verlesung der gedruckten Satzungen des Bezirksvereins Ragold hat sich durch weitere Beitrittserklärung die Mitgliederzahl auf 42 erhöht. Die in der Gründungsversammlung zu Ragold im März d. J. vorgenommenen Vorstand- und Ausschuhwahlen werden belassen, und der Jahresbeitrag für den Bezirksverein auf 50 g festgesetzt, welcher mit dem Beitrag zum Landesverein in Höhe von 1 . von den anwesenden 30 Mitgliedern sofort erhoben wurde. An den Beratungen der Delegierten der Bezirksvereine am 24. d. M. in Nürtingen wird Herr Schulth. Dengler-Ebhausen teilnehmen. Die nächste Versammlung soll nach dem Erscheinen der Vollzugsverordnung zur neuen Gemeindeordnung im Oktober oder November d. J. nach Ebhausen einberufen werden. Die „Wirt. Gemeindezeitung“ wurde in 11 Exemplaren neu bestellt. Nach etwa 2stündiger Verhandlung, gewürzt durch interessanten Meinungsaustrausch in Berufsangelegenheiten, konnte die Versammlung geschlossen und zum gemüthlichen Teil übergegangen werden. Sch.

Auszeichnung. Bei der Jubiläums-, Gewerbe- und Industrie-Ausstellung des badischen und württemberg. Schwarzwaldes in Balingen wurde die Samenhandlung Drössel in Ragold mit einem Diplom ausgezeichnet.

Krankensunterstützungs-Verein. Unter zahlreicher Beteiligung fand am gestrigen Sonntag, nachm. 4 Uhr im Gasthaus zur Traube die Generalversammlung des Vereins pro I. Halbjahr 1907 statt. Vorstand Wagnermstr. Berkecher eröffnet dieselbe mit begrüßenden Worten und erteilt sodann Schriftführer Bernhardt das Wort zur Bekanntmachung des Rechenschaftsberichtes. Hiernach betragen die Einnahmen 468 . 88 g , wofür 446 . 89 g als Ausgaben gegenüberstehen, so daß sich ein Kassenbestand von 21 . 99 g ergibt. Am 1. Jan. d. J. betrug derselbe 74 . 78 g . Das Gesamtvermögen des Vereins am 1. Juli 1907 bestehend aus Kassenbestand, Kapital-Ansah und Guthaben bei der Handwerkerbank beläuft sich auf 2877 . 15 g , am 1. Jan. d. J. betrug dasselbe 2911 . 80 g , so daß ein Vermögensabmangel in diesem Halbjahr mit . 34.65 zu Buch steht. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 237. Neueingetretene sind im verfloffenen Halbjahr 8, gestorben 3 und abgereist 2. Bei Prüfung der Kassenbücher und Rechnungen durch die Vorstandschaft habe sich ein Anstand nicht ergeben. Der Vorstand gibt hierauf bekannt, daß Schriftführer Bernhardt leider durch Wegzug von hier aus dem Verein scheidet, er weist darauf hin, daß derselbe jederzeit mit Eifer im Verein tätig war und fordert die Versammlung auf, als Zeichen des Dankes für die Verdienste desselben sich von den Sigen zu erheben, was geschah. Herr Bernhardt dankte für die freundliche Anerkennung und wünscht dem Verein auch fernerhin Blüten und Gedeihen. Hierauf folgten die Wahlen. In geheimer Abstimmung wurden wiedergewählt: Vorstand, Kasser und sämtliche Ausschuhmitglieder. An Stelle des scheidenden Schriftführers wurde Julius Raaf, Gärtner gewählt. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betrifft die Erhöhung der täglichen Unterstützungsgelder von 30 auf 40 g . In Anbetracht der Vermögensabnahme wird jedoch von der Versammlung einstimmig beschlossen, es beim bisherigen Satze von 30 g zu belassen, da im verfloffenen Halbjahr bei erhöhter Unterstützung sich ein Vermögensabmangel von annähernd 100 . mehr ergeben hätte. Hierauf schließt der Vorsitzende die Versammlung.

Die telegraphische Vorabbestellung von Fahrkarten und Gepäckscheinen ist eine Einrichtung,

welche immer noch nicht genügend bekannt ist. Sie ist in allen Fällen zweckmäßig, wo an der Abgangsstation durchgehende Fahrkarten nach Zielstationen nicht anfliegen. Die anschließenden Fahrkarten können dann durch Vermittlung der Abgangsstation telegraphisch bestellt werden. Die Gebühreibeträge nur 25 g , wenn die Fassung des Telegramms dem Stationsbeamten überlassen wird. Man kann auf diese Weise auch Schnellzugzuschlagskarten, sowie Karten zum Uebergang in höhere Wagenklassen zum Voraus bestellen. Auch können Gepäckscheine allein für das in einer Zwischenstation liegende Gepäck bestellt werden, wenn der Reisende im Besitz eines nach der Zwischenstation laufenden Gepäckscheines und einer von der Zwischenstation nach der Bestimmungsstation laufenden Fahrkarte ist. Ist eine Abfertigung mehrmals erforderlich, so können Telegramme gegen Zahlung von je 25 g sämtlich schon am Abgangsort aufgegeben werden.

Wildberg, 22. Juli. In der heutigen Gemeindevorstandssitzung wurde beschlossen, daß die Stadtgemeinde Wildberg die Bürgerschaft für Schloss Wildberg bei einem Verkaufspreis von . 20 000 übernimmt, mit der Verpflichtung, daß Bauschuldirektor Schittenhelm vor 15 Jahren von Wildberg nicht abzieht.

Bondorf, 20. Juli. (Korr.) Trostlos ist zum Teil der Anblick der Felder bei dem beträchtlichen Schaden, welchen das am 29. vor. Mts. über den östlichen Teil der hiesigen Markung niedergegangene Hagelwetter verursacht hat. Der Schaden in den Brachfeldern und in den Hopfenanlagen ist am bedenklichsten; Brachfelder im Weizenhalt von ca 5 ha sind völlig ruiniert; Hopfengärten mit ca 12 ha lassen auf einen Ertrag kaum mehr hoffen und wird der Schaden daselbst auf 100 % des in Aussicht gestellten gewesenen Ertrags geschätzt. Nicht minder groß ist der Schaden bei der Sommer- und Winterfrucht. Annähernd 224 ha, wovon ca 174 ha Winter- und 50 ha Sommerfrucht, haben durch das Hagelwetter mehr oder weniger stark gelitten; hier dürfte der Schaden 40 bis 90 % betragen. Die vom Hagel betroffene Fläche auf Markung Bondorf beträgt über 240 ha. Der Hagelschaden erstreckt sich auf einige Markungen des Bezirks Rottenburg und reicht bis ins Oberamt Hoch hinein. Dieses neue Unglück ist umso mehr zu bedauern, als ein Teil der Landwirte nicht versichert sein soll und die hiesige Markung bereits voriges Jahr vom Hagel heimgesucht worden ist.

Oberndorf D.A. Herrenberg, 21. Juli. (Korr.) Gestern nachmittag brach in der Scheune des Jakob Landenderger alt Schultheißen hier Feuer aus, welches in kurzer Zeit auch das anstehende Wohnhaus in Asche legte. Der Besitzer selbst, welcher zur Zeit des Brandes um die Mittagstunde schlief, wäre beinahe in den Flammen umgekommen. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf 10-12 000 . . Ein Sohn des Abgebrannten, welcher eingestanden hat, ans Rache darüber, daß ihn sein Vater aus dem Feld schickte, den Brand gelegt zu haben, wurde verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Herrenberg eingeliefert; doch soll derselbe geistig etwas beschränkt sein.

r. Rottenburg, 21. Juli. In den letzten Tagen wurde ein Bauer von Seebromm und ein 18 Jahre alter Bierbrauer von Deisingen, die sich an schulpflichtigen Mädchen vergangen haben, verhaftet.

Liebenzell, 21. Juli. Der neue Festplatz wurde durch ein Kinderfest eingeweiht. Nach dem aufgestellten Programm wurden die verschiedenen Preisspiele von den Kindern mit großer Lust und Freude ausgeführt und mit wirklichem Vergnügen sahen die Erwachsenen zu, sich freudig über den Eifer, den die Kinder entwickelten, und oft in Lachen versetzt durch die verschiedenen unfeinwilligen Puzelbäume, die es dabei absetzte. Unsere Kurkapelle hat durch den Vortrag verschiedener netter Stücke das Fest mit verschönern helfen. Allgemein war die Freude über die gelungenen und schöne Fester.

Ein Ferienouderzug nach Berlin und Leipzig über Heilbronn, Würzburg, Erfurt, Halle wird ab Stuttgart am Donnerstag 25. Juli abends 5 Uhr abgefahren. Ankunft in Berlin am 26. Juli vormittags 5.40, in Leipzig 6.32; Rückfahrt beliebig innerhalb 2 Monaten. Fahrpreis hin und zurück nach Berlin 3. Klasse . 31.-, 2. Klasse . 48.80, nach Leipzig 3. Klasse . 25.90, 2. Klasse . 40.20. Schluß der Fahrkarten-Abgabe 25. Juli mittags 12 Uhr. Fahrkarten liegen bereits in Stuttgart auf, können aber auch durch alle württ. Eisenbahnstationen bezogen werden.

r. Stuttgart, 19. Juli. Ein Opfer großer Fahrlässigkeit ist heute nachmittag ein etwa 5 Jahre altes Mädchen geworden, das bei der Ecke Rotebühl-a. Senefelderstraße von einem Radfahrer, der kein Glodenzeichen gegeben hatte, umgefahren wurde, so zwar, daß das Mädchen mit dem Kopf auf den Randstein des Trottoirs aufschlag und direkt unter das Rad zu liegen kam. Das bedauernde Geschick dürfte erhebliche Verletzungen davongetragen haben. Der Radfahrer wird sich wohl wegen grobfahrlässiger Körperverletzung vor Gericht zu verantworten haben. Es ist geradezu unglücklich, wie leichtsinnig in manchen Straßen hier die Radfahrer zufahren, ohne auf das verkehrende Publikum Rücksicht zu nehmen.

Leonberg, 19. Juli. Gestern abend durchlief unsere Stadt die traurige Kunde, daß Postinspektor Rutschler von hier, der sich zurzeit im Urlaub befindet, bei einem Auszug in der Nähe des Itacher Wasserfalls von einem Schlaganfall plötzlich verschieden sei. Der Tod des allgemein beliebten Beamten ruft überall lebhafteste Teilnahme hervor.

Wöhningen a. d. F., 20. Juli. In den See zwischen Sonnenberg und Wöhningen hat Bierbrauereibesitzer

Wilmayer von hier vor etwa 5 Jahren Fische eingefetzt, die gut gediehen sind und teilweise eine respectable Größe erreicht haben. In den letzten Tagen muß irgend ein Giftstoff, vielleicht Carbolium, in den See geworfen worden sein; denn die Fische schwimmen in großer Zahl tot auf der Oberfläche des Wassers. Eine Tafel warnt vor dem Genuß der Fische.

r. Ulm, 19. Juli. Ein erst ins Leben getretener Verein will eine Säuglingsmilchküche einrichten und erhält zu diesem Zweck von der Stadt Lokale gegen einen sehr mäßigen Mietzins zugewiesen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli. Nach der Londoner Tribune wird König Eduard auf der Reise nach Marienbad am 15. August mit dem Kaiser auf Wilhelmshöhe zusammentreffen.

Berlin, 20. Juli. Die neue, vom Reichstag genehmigte Feldbekleidung aus grau-grünem Tuch, in Vientelarm geschnitten, soll bis zum 1. April 1908 bei mehreren Armeekorps zur Ausgabe fertig sein.

Berlin, 19. Juli. Den Mittagsblättern zufolge ist dem „Schlesischen Provinzialkriegerverband“ vom Vorstand des „Preussischen Landeskriegerverbandes“ die Befugung erteilt worden, falls durch das Unwetter der letzten Tage Notstand bei Kriegervereinsmitgliedern eintreten sollte, die Kriegervereine zu veranlassen sind, Anträge auf Unterstützung der geschädigten Mitglieder zu stellen.

Berlin, 20. Juli. Nach einem Telegramm des Lok.-Anz. aus Paris haben sich die Gebrüder Ledaudy vor einigen Monaten auf eine Anfrage des englischen Majors Baden-Powell brieflich bereit erklärt, ein lenkbares Luftschiff nach dem Modell der Patrie für Erzeugung des befreundeten England zu bauen. Als Preis für dieses Luftschiff wurden 14 000 Pfund Sterling gefordert.

Berlin, 20. Juli. Nach einem Telegramm des Berliner Tagesblatts aus Rom sind wegen der Rasi-Tumulte drei Panzerschiffe nach Palermo in See gegangen. Alle beurlaubten Marineoffiziere sind einberufen worden. Auch das Mittelmeergeschwader erhielt Order, nach Sizilien zu gehen.

Berlin, 20. Juli. Der Kaiser hat zur Erinnerung an die 150. Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Leuthen ein Denkmal gestiftet, das an jener Stelle errichtet werden soll, die die Bezeichnung „Altar von Leuthen“ führt. Die Enthüllung des Denkmals soll am 5. Dez. im Beisein des Kaisers stattfinden.

Berlin, 19. Juli. Nachts 12 1/2 Uhr wurde das Dienstmädchen Platt von ihrer Dienstherrschaft ermordet aufgefunden. Abends 8 1/2 Uhr betrat sie in Begleitung eines etwa 23jährigen gutgekleideten Mannes die Wohnung und wurde dann nicht mehr lebend gesehen. Der Täter erbrach und durchwühlte die Behältnisse der Dienstherrschaft und des Dienstmädchens und entwendete viele Gegenstände. Das Polizeipräsidium schreibt eine Belohnung von 1000 . aus.

Borsheim, 20. Juli. Vor 14 Jahren desertierte der Schirmkrieger Joseph Gähorn von Baderm vom Militär und wurde seit jener Zeit von der bayerischen 3. Division gesucht. Jetzt führte ihn sein Schicksal nach Borsheim, nachdem er sich all die vielen Jahre unbehindert in Süddeutschland aufgehalten hat. Hier wurde der Fahnenflüchtige, der gewiß glaubte, daß längst Gras über seine Desertion gewachsen sei, erkannt und verhaftet.

Wiesbaden, 20. Juli. Die Affäre des Arztes Dr. Schellenberg in Wiesbaden soll dadurch ihre Lösung finden, daß die Postbehörde einen Stabsarzt zum Vertrauensarzt der Post ernannt. Bekanntlich hatte der Kreisverband in Leipzig die Stelle in Wiesbaden wegen der Vorkommnisse anlässlich der letzten Reichstags-Stichwahl für Kerzle geperrt.

Teltow, (Reg.-Bez. Potsdam), 16. Juli. Grimmige Rache nahm im Dorfe Giche eine Dienstmagd an ihrer Nebenbuhlerin. Mit einem Holzpantoffel schlug sie diese auf freiem Felde nieder, fesselte sie, steckte ihr Gras in den Mund, entkleidete sie und bestrich ihren Körper mit Teer.

Wlad, 18. Juli. Erst allmählich ist es möglich, einen Ueberblick über die durch das Hochwasser angerichteten Schäden zu gewinnen, da die Meldungen aus den am schwersten betroffenen kleineren Ortsteilen, besonders im Gebirge, erst nach und nach bekannt werden. Hier treffen aus allen Kreisen jetzt Hubschoten ein. Drei Menschenleben hat die Flut in der Grafschaft Wlad gefordert, und zwar ertranken ein in Müllers auf Besuch weilender Knabe aus Bries, der Zimmermann Kunkler aus Reihbach und der Mühlenbesitzer Hermann aus Kengerödorf, der seit Sonntagabend spurlos verschwunden ist. Man nimmt daher an, daß er den Tod in den Wellen gefunden hat. Da seine Bestattung vollständig unter Wasser stand, dürfte er in der Dunkelheit dem Strome zu nahe gekommen sein und dabei den Tod gefunden haben. Während der Kreis Wlad verhältnismäßig gut bei der Hochflut weggekommen ist, hat das Wetter in dem oberen Gebirge schrecklich gehaust. Besonders hart betroffen wurde die Umgebung von Mittelwalde, die Gebirgsdörfer Thamdorf, Reihbach, Oberschreibendorf haben schwer gelitten.

Internationale Ballonanstiege. In den Tagen vom 22. bis 27. Juli finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonanstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf, in Amerika und auf dem atlantischen Ozean. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Gerichtssaal.

Mordprozeß Han.

Karlsruhe, 18. Juli. Nachmittags Sitzung.

Die Stiefmutter des Angeklagten, Müller, sagte in der Nachmittags-Sitzung aus, daß Han, während er bei ihr weilte, sehr religiös war, erst nachdem er aus Amerika zurückkehrte, bemerkte sie eine Aenderung seiner Anschauungen. Der Zeuge Herr Pechner aus Frankfurt a. M. hat für den Angeklagten den falschen Bart gemacht. Als ihm der Bart angelegt wurde, sei er selbst nicht im Geschäft gewesen; als er gerade zurückkam, wurde gerade die letzte Hand an den Bart gelegt. Der Angeklagte sagte, er wolle seine Verwandten überraschen, die er seit 5 Jahren nicht gesehen habe. Verschiedene Zeugen bezeugten, es sei ein Kaiser Friedrichs-Bart gewesen. Der Zeuge Pechner erklärte, davon sei keine Rede, es war ein langer, spitzer Bart. Der Zeuge Henrich, Portier des Hotels Englischer Hof in Frankfurt a. M., wo der Angeklagte vom 3. bis 6. Novbr. wohnte, erinnert sich, daß er für den Angeklagten eine englische Depesche nach der Post trug. Bei der Vernehmung des Zeugen Rittersgutsbesitzer Scheitler — ein alter Freund der Familie Han — stellt der Vorsitzende die Frage: Ist der Vater des Angeklagten etwa Alkoholiker, so daß mit einer erblichen Belastung zu rechnen wäre? Der Zeuge bejaht: Ganz im Gegenteil. Der Vater ist ein sehr solider Mann. Auf dem speziellen Gebiete, auf dem sich Han betätigte, war er eine ganz hervorragende Kapazität. Als er von dem Verbrechen hörte, habe er sich sofort gesagt: Da ist wieder einmal Gente und Wahnsinn zusammengetroffen. Die Zeugin Fel. Wegner ist Direktrice in einem Baden-Badener Modewaren-Geschäft. Sie hat am Nachmittage des 6. Novbr. einen Mann gesehen, der bleich und verstört aussah und einen falschen Bart trug. Der Mann habe unheimlich ausgesehen, deshalb sei sie stehen geblieben und habe den Mann betrachtet. Sie vermutete, daß er sich etwas antun werde oder jemand berauben wolle. Er setzte sich auf eine Bank und da dachte die Zeugin, daß er jemand aufauern werde. Sie habe nur einen Augenblick das Gesicht dieses Mannes gesehen, dann habe er schnell weggegangen. Ueberhaupt war das ganze Gebaren des Mannes unheimlich. Als sie am Abend von dem Mord hörte, war ihr erster Gedanke, daß nur dieser eigentümliche Mann den Mord verübt haben konnte. Der Verteidiger Dr. Diez machte die Zeugin darauf aufmerksam, daß sie früher ausgesagt hat, daß der Angeklagte auf sie den Eindruck eines Irnsinnigen gemacht habe. Die Zeugin bestätigt dies. Der Zeuge Gefängnisinspektor Sach bezeugt, daß der Angeklagte in der Untersuchungshaft bis zum 15. Juni ein ruhiges Benehmen zur Schau trug. Von da ab ging er körperlich zurück, er aß fast nichts mehr, sondern ging aufgeregter und angeleibter in seiner Zelle auf und ab. Der Zeuge hatte den Angeklagten gefragt, warum er nichts mehr esse, Han erwiderte, daß er keinen Appetit habe. Er werde nur noch 4 Wochen leben, länger werde die Sache nicht mehr gehen. Dann werde er im Gefängnis seinen Tod finden. Der Zeuge verfuhrte, dem Angeklagten diese schlimmen Befürchtungen auszusprechen und ihn aufzufordern, doch die Spaziergänge der Gefangenen mitzumachen. Han habe aber dies abgelehnt. Nach dem Verlust seiner Frau sei Han fassungslos gewesen.

Karlsruhe, 19. Juli. In der Fortsetzung der Beweisaufnahme werden die Aussagen einer Reihe Pariser Hotelangestellter verlesen. Aus diesen geht hervor, daß das Ehepaar Han in Gesellschaft des Frl. Olga Molitor eine Automobilfahrt nach Versailles vorgenommen hatte. Wie ein Kellner bezeugt, hat sich nun am Abend zwischen den Eheleuten ein heftiger Streit abgespielt. Auf Befragen des Vorsitzenden gibt der Angeklagte zu, daß es sich damals um eine Eifersuchtszene seiner Frau gegen Olga gehandelt habe und daß er infolgedessen, wie er bereits zugegeben habe, die fragliche Depesche nach Baden-Baden abgeschickt habe, weil er in ihr das einzige und beste Mittel sah, um den Aufenthalt der Olga abzukürzen. Er konnte keinen andern Weg beschreiben nach den Beziehungen, die zwischen ihm und Olga bestanden. Vorsitzender: Nachdem Sie zugegeben haben, die Depesche geschrieben zu haben, wollen Sie vielleicht auch angeben, in welcher Weise sie befördert wurde. Der Angeklagte erklärt: Ich gab sie einem Mann, der vermutlich ein Hotelangestellter war, der die Depesche nach dem Postamt beförderte. Vorsitzender: Sie befragten auch Ihre Schwiegermutter zu dem Zweck, daß Frl. Olga Paris verlassen sollte. Nun kommt die Schwiegermutter und sie sprechen nicht darüber. Angeklagter: Ich dachte, das erkläre ich von selbst. Uebrigens ist ja meine Schwägerin abgereist. Vorsitzender: Aber erst am dem Tage, an dem sie sowieso hätte abreisen sollen. Staatsanwalt: Die Zeugin Frau Dr. Müller hatte gestern erklärt, daß sie eventuell bereit gewesen wäre, dem Angeklagten mit 50 000 Mark unter die Arme zu greifen. Ich habe deshalb telegraphisch ein Zeugnis über die Vermögensverhältnisse der Frau Dr. Müller eingeholt. Der Verteidiger Diez erklärt: Ich finde es etwas merkwürdig, daß der Herr Staatsanwalt hinter meinem Rücken — Vorsitzender einfallend: Was der Herr Staatsanwalt tut, ist seine Sache, es gibt keinen Rücken des Verteidigers, hinter dem der Staatsanwalt etwas tut. Verteidiger: Da wir hier eine öffentliche Verhandlung haben, hätte der Herr Staatsanwalt bei der Vernehmung der Frau Dr. Müller sagen können, was er noch nicht für aufgestellt halte und dies beantragen können. So erachte ich die Tätigkeit des Herrn Staatsanwalt als hinter meinem Rücken geschehen. Hierauf wird der Gefängnisgeistliche Kurat Vink darauf aufmerksam gemacht, daß er seine Aussagen über das, was er im Beichtgeheimnis erfahren habe, verweigern könne. Der Zeuge sagt aus: Es

war an einem Dienstag abend, als sich Frau Müller bei mir melden ließ und um Auskunft über den Angeklagten bat. Da stellte sie die Frage nach der Beichte, ich schlug es rundweg ab, darüber Auskunft zu geben, da ich es mit meiner Pflicht nicht vereinbaren konnte. Ich sagte ihr aber, daß sie sich mit dem Angeklagten selbst in Verbindung setzen könne. Frau Müller ist dann zu dem Angeklagten gegangen und hat mir über den Besuch berichtet. Ich ging dann am andern Tage zu dem Angeklagten und fragte ihn, ob er mir über den Besuch etwas mitzuteilen habe. Er sagte, er habe keinen Anlaß, mir darüber etwas zu berichten. Er gab mir jedoch die Erlaubnis, über die Beichte-Auskunft zu geben, es sei kein Grund zum Verschweigen da.

Der Angeklagte erklärt dazu, daß er den Geistlichen zuerst gebeten habe, niemand etwas davon zu sagen, daß er gebeichtet und kommuniziert habe. Erst als er erfuhr, daß sein Vater schwer erkrankt sei, habe er seiner Tante, damit vor allen Dingen sein Vater beruhigt werde, gesagt, daß er gebeichtet und kommuniziert habe. Er habe deshalb auch den Geistlichen von seiner Schweigepflicht entbunden und ihn gebeten, wenn Leute kämen, ihnen darüber Mitteilung zu machen. — Der Zeuge Müller ist der Cousin des Angeklagten. Er schildert ihn als einen geistig hervorragenden Menschen, der viel gelernt hatte und von seinen Lehrern bevorzugt wurde. Später fiel ihm sein gedrücktes Wesen auf, er führte dies auf Ueberanstrengung im Verufe zurück. Es kam ihm vor, als ob er die Deirat nicht freiwillig machte, sondern sie gezwungen einging. Er wäre in der Lage gewesen, ihm bis zu 30 000 M. unter die Arme zu greifen.

Unter ganz besonderer Spannung des Publikums wird die zweite Schwägerin des Han, Fräulein Fanny Molitor, als Zeugin aufgerufen. Sie erscheint in tiefer Trauer und ist 30 Jahre alt. Vorsitzender: Beweisen Sie, daß Han, nachdem er von der Eifersucht seiner Frau erfahren hatte, sich besonders für Olga interessierte? Die Zeugin weiß nichts davon. Als sie von Baden-Baden abreiste, hat ihr ein Diener, Paul Wieland, das Gepäck zum Bahnhof getragen. Dieser Diener ist seit dieser Zeit nicht mehr aufzufinden. Sie hörte von der Katastrophe, als sie in Freiburg ankam, und reiste daraufhin sofort zurück. Sie habe sofort ihren Schwager Han als Täter gehalten, weil sie von Anfang an seinem Charakter mißtraute. Sie konnte sich die Tat nicht anders erklären. Sie hielt Han für den Täter, weil sie niemand unter ihren Verwandten und Bekannten sonst dazu fähig gehalten habe, einen Mord zu begehen. Louise Molitor, auch eine Tochter der ermordeten Frau Molitor, lebt jetzt in München als Malerin. Nach ihrer Ankunft in Baden-Baden nach dem Mord äußerte diese ihrer Schwester Fanny gegenüber sofort ihren Verdacht auf Han. Vina, Hans Fran, habe zuerst den Verdacht gegen ihn nicht aufkommen lassen wollen. Es sei richtig, daß Frau Han der Zeugin nach ihrem letzten Besuch bei Han im Untersuchungsgefängnis erklärt habe, der Verteidiger halte die Sache für gänzlich aussichtslos und habe sich dahin geäußert, daß er die Verteidigung gar nicht angenommen hätte, wenn er gewußt hätte, wie schlecht die Sache steht.

Nächster Zeuge ist Oberleutnant Molitor, Schwager des Angeklagten und Sohn der erschossenen Frau Molitor. Er ist am 6. Nov. telegraphisch nach Baden-Baden gerufen worden. Auch er hat sofort Han im Verdacht der Täterschaft gehabt. Er war mit seiner Mutter immer einer Meinung gewesen, hat sich aber auch heftig dagegen gewandt, daß seine Mutter Han die gesamte Mitgift von 65 000 M. ohne jede Gegenleistung und ohne jeden notariellen Vertrag nach Amerika übersandt habe. Hans Renommierten habe er nie für ernst genommen. „Meine Schwester glaubte, daß ihr Mann in seiner hervorragenden Stellung viele Feinde hatte, die ein geschäftliches Interesse daran haben konnten, seine Reisen und seine Adresse zu erfahren, und daß er sie deshalb um Diskretion über seinen Aufenthalt in Frankfurt gebeten habe.“ Es wird ein Brief der Frau Vina Han vorgelesen, der bei der Reise aufgefunden wurde:

„Die Gründe der Tat sind nicht schwer zu erraten: meine Mutter wurde ermordet, mein Mann, den ich über alles liebe, ist angeklagt. Ich sterbe. Ich kann den Unglücklichen nicht verlassen, wie man von mir verlangte. Der Konflikt ist ein furchtbarer. Jeder, der sich ein menschliches Gefühl bewahrt hat, wird den grenzenlosen Jammer meiner Seele achten. Meine Tat ist die einzig denkbare Erlösung aus diesem unsagbar bitteren Leid.“

Nachmittags-Sitzung. Zeugin Zimmermädchen Marie Beche hat am 5. Nov. ein Telefongespräch mit angehört. Sie hörte eine Stimme wie diejenige des Han. Die Stimme fragte, ob vielleicht Frau Medizinalrat Molitor zu sprechen sei. Sie habe darauf Frau Molitor gerufen, die ans Telefon gegangen sei. Später habe sie Frau Molitor gesagt, daß diese Telefonsstimme die ihr bekannte Stimme des Herrn Han sei. Vorsitzender zum Angeklagten: Sie hören, daß die Zeugin Ihre Stimme am Telefon erkannte. Wollen Sie nun zugeben, daß Sie an Frau Molitor telephonierte haben? Der Angeklagte bejaht sich auf das, was er am ersten Tage gesagt hat. Trotz wiederholter Vorhaltungen des Vorsitzenden, eine sachliche Antwort zu geben, erklärt der Angeklagte, er beziehe sich auf seine früheren Angaben.

Die Zeugin Rubinstejn, Inhaberin eines Korsetten-Geschäftes in Baden-Baden, ist am 6. November auf den Bahnhof gegangen. Sie war kurz nach 2 Uhr in der Lindenstraße. Vor dem Hotel Babilier Hof sah sie einen Mann ankommen mit schwarzem Bart und bleichem Gesicht. Bei näherem Hinsehen habe sie bemerkt, daß der Bart angeklebt war. Die Zeugin erkennt in dem Angeklagten diesen

Mann wieder. Auch der Zeuge Ernst Josef hat einen Mann gesehen mit falschem Bart, er erklärte: Der Angeklagte wurde mir bereits in der Voruntersuchung gegenübergestellt, an den großen Augen und dem auffallend glatten Teint erkenne ich ihn wieder. Die Zeugin Freifrau v. Bärkheim hat ebenfalls an dem Mordtage einen Mann in der Kaiser Wilhelmstraße mit falschem Bart gesehen. Sie weiß jedoch nicht mehr mit Bestimmtheit, ob es der Angeklagte ist. Freifrau v. Reigenstein, die nächste Zeugin, ging am Abend des 6. Nov. von ihrer Villa in der Kaiser Wilhelmstraße nach dem Briefkasten. Auf dem Weg bemerkte sie einen schwarzgekleideten Herrn, der ihr sehr sonderbar vorkam. Sie habe ihn nicht ganz deutlich gesehen, ob er einen falschen Bart gehabt habe, kann sie sich nicht mehr genau entsinnen. Auf dem Rückwege vom Briefkasten traf sie dicht vor ihrer Villa die beiden Damen Molitor, hinter ihnen ging ein Herr. Vorsitzender: Ein anderer? Zeugin: Jawohl, dies war nicht derselbe. Vorsitzender: Wie sah denn der zweite aus? Zeugin: Es war ein älterer, unauffällig gekleideter Herr; er sah gar nicht unheimlich aus und ich habe ihn deswegen auch nicht weiter beachtet. Der nächste Zeuge ist der Droßkutscher, der einen bartlosen Herrn am Abend des 6. Nov. zum Zug 6 Uhr 23 Min. nach dem Bahnhof gefahren hatte. Er erklärt, daß sein Fahrgast nur einen kleinen Schnurrbart getragen habe. Hierauf tritt eine Pause bis 1/10 Uhr abends ein. Es sollen nach der Pause noch mehrere Zeugen vernommen werden, weil die Absicht besteht, den Prozeß am Samstag zu Ende zu bringen.

Ausland.

In Palermo und in anderen Orten Siziliens haben sich die Unruhen wegen der Verhaftung Ruffis erneuert und teilweise einen bedrohlichen Charakter angenommen. Die erregte Menge ließ sich sogar zu Protesten gegen die ganze bestehende Staatsform hinreißen.

Montpellier, 20. Juli. Die Bewohner der Gemeinde Niffan weigerten sich, das vor 3 Wochen bei ihnen eingerückte Bataillon des Inf.-Regiments Nr. 56 noch länger zu beherbergen. Der Unterpriest veranlaßte infolgedessen, daß die Volksschulen unverzüglich geschlossen und die Soldaten dafelbst einquartiert werden.

Die Explosion auf dem amerikanischen Panzer „Georgia“, über die wir berichtet haben, hätte leicht für das ganze Schiff verhängnisvoll werden können und nur durch die Geistesgegenwart eines Matrosen ist ein namenloses Unglück verhütet worden. Ein Telegramm meldet dem Berl. Vol.-Anz.:

London, 17. Juli. Aus New York wird gemeldet: Einer der Matrosen im Turm war, als er den Funken im Pulver sah, mit einem Satz nach der Panzionsluke gesprungen und hatte sie geschlossen; er rettete dadurch das Schiff vor dem Zündstiftfliegen. Von den 22 Mann im Turm der „Georgia“ entkam der Midshipman Kimball ohne ernste Verletzungen. Als dieser das furchtbare Rischen des brennenden Pulvers vernahm, zog er instinktiv seine Mütze übers Gesicht, warf sich mit dem Gesicht auf den Boden und hielt den Atem an. Er erzählte, die Flammen schienen eine Ewigkeit um ihn herumzusüßeln und ihn zu versengen, doch habe es wohl nur wenige Sekunden gedauert. Er hörte die anderen schreien und nach Atem ringen. Als er sich aufrichtete, sah er sie in Haufen daliegen, viele ohne Augen und ganz unkenntlich. Draußen hatte man gespannt auf den Schuß gewartet und merkte erst, was vorgefallen war, als Leutnant Goodrich mit brennenden Kleidern und Haaren unter entsetzlichem Geschrei aus der Luke und vom Verdeck in die See sprang.

Lissabon, 20. Juli. Daily Express meldet von hier, daß ein Attentat auf die Königin von Portugal in der nächsten Nähe der Hauptstadt verübt wurde. Als die Königin vom Herzog von Beja und ihrem Gefolge begleitet, in der Umgebung von Lissabon eine Spazierfahrt mit ihrem Automobil unternahm, stiegen plötzlich aus einer Menge, die den Kraftwagen bemerkt hatte, Steine gegen das Automobil. Ein schwerer Stein traf die Königin am Arm und verletzte sie. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden. Die Menge zeigte Sympathie mit dem Täter.

Newyork, 19. Juli. Ein Telegramm meldet aus Guayaquil: Bei Tagesanbruch wurden vier Kasernen gleichzeitig von den „Independentes“ genannten Revolutionären angegriffen. Die Independentes wurden zurückgeschlagen, einige von ihnen getötet. Auch der Wohnsitz des Präsidenten Alfaro wurde angegriffen. Ueber Guayaquil wurde infolgedessen der Belagerungszustand verhängt.

Die Abdankung des Kaisers von Korea

ist nunmehr amtlich bekanntgegeben worden. Die Bekanntgabe ist vom Kaiser und vom Minister des Auswärtigen unterzeichnet. — Aus Seoul meldet der Telegraph ernste Unruhen, die dem Hof der Koreaner gegen die Japaner entspringen: Koreanische Soldaten meuterten heute, entwichen aus den Baracken und griffen eine Polizeistation an.

Der koreanische Prinz Jung-Ui-Yi, der durch sein Auftreten als Führer der Delegation im Haag den unmittelbaren Anlaß zu den jüngsten Vorgängen gegeben hat, äußerte, wie man dem L.-A. telegraphiert, auf die Nachricht von dem Thronwechsel, der Kronprinz Jitschaf, der jetzt den Thron bestiegt, sei total unfähig, sich zu halten. Er sei ein energieloser, unfähiger Mann von etwa 34 Jahren, und sein Charakter sei dehnbar wie Gummi. Seine Erziehung sei keine moderne gewesen und nahezu wertlos. Er habe sein Leben bisher in strenger Abgeschlossenheit verbracht und werde eine Puppe in den Händen der Japaner sein. Auf das Volk von Korea werde er keinen Einfluß haben. „Ich komme in diesem Augenblick“, fuhr der Prinz

fort, „von meinem Vater in Petersburg zurück. Mein Vater ist der Ratgeber eines geheimen nationalen Verteidigungskomitees in Korea, und er hat mir neue Instruktionen gegeben. Wir werden uns nicht im geringsten um den neuen Kaiser kümmern und unsere Aktion fortsetzen. Ich werde alsbald nach London fahren, dort drei Tage bleiben, hierauf auf etwa drei Wochen nach den Vereinigten Staaten reisen und dann nach London zurückkehren.“

„Schwäbische Heimat“

Blätter für Volkswohlfahrt und Heimatpflege auf dem Lande — gibt der Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege in Württemberg und Hohenzollern, auf dessen sehr eifrigste Arbeit in der Nummer vom 22. Jan. und 24. Mai d. J. hingewiesen worden ist, an Stelle der in zwangsloser Folge bisher erscheinenden „Mitteilungen“ heraus. Nummer 1 des 1. Jahrgangs trägt das Datum des 1. Juli. Das Blatt erscheint am ersten jeden Monats und kostet für Nichtmitglieder 2 M jährlich. Mitglieder (Wohlfahrtsbeitrag 2 M) erhalten das Blatt kostenlos.

Aus dem reichen Inhalt sei einiges angeführt. Der einleitende Artikel handelt von „Kunstpflege in Bahnhöfen“ und zeigt, wie nach britischem Beispiele mit ca 8—10 000 M etwa 500 württemb. Bahnhöfen — mit Ausnahme der großen — künstlerischen Schmuck erhalten könnten. D. Wilhelm empfiehlt in einer Besprechung der ländlichen Volksbibliotheken das Buch von Bube „Die ländl. Volksbibliothek“ (Verlag Trowitzsch & Sohn, Berlin S. W. geb. 2.50 M), das ein kritischer Wegweiser ist und Musterkataloge nicht

Zusammenstellung von billigen Büchern und Heimatbibliotheken. Sehr lesenswert ist der Auszug aus dem Bericht über „Ländliche Wandertochter“, den Fel. Ellen Schmidt aus Stuttgart auf der Heilbronner Hauptversammlung d. J. gegeben hat. Lehrer Föhle in Klein liefert einen hübschen Beitrag „Mein erster Gemeindeabend“. Allerlei interessante Mitteilungen werden gegeben unter der Rubrik „Vom Arbeitsfeld“. Die Geschäftsstelle des Verein (Kesslerstr. 29) bittet um Mitteilung, an welchen Orten ein Gemeindehaus oder ein Gemeindefest besteht: Die Einbindung von Entwürfen, Zeichnungen und Kostenaufstellungen ist sehr erwünscht. Aus dem diesmal besonders umfangreichen Briefkasten d. Bl. sei eine Klage von Christian Wagner in Barmbronn hervorgehoben, die er an den Schriftleiter richtete und die so lautet: „Es tut mir leid, Ihnen ein solch trostloses Bild vorzumalen, wie es mir letzten Winter zur Zeit der Wahltagungen mehrfach vor Augen trat. Wie schön wäre es doch, bei Zusammenkünften an Winterabenden Kunststücken zu wecken, Heimatfunde zu pflegen, liebevolles Verständnis der Tierseele zu verbreiten u. dergl. m. Allein da ist nicht viel auszurichten, vollends bei einem Einzelkindchen, bei Einem, den sie täglich sehen. . . . Fast meine sämtlichen Versuche sind schmachlich verunglückt. Bei den Alten gilt, Dummheit für Frummheit und bei den Jungen ist's fast noch schlimmer. Jede freie Stunde frisst das Gaigelspiel. So oft ich hier schon über Schonung, liebevolle Behandlung der Tiere, Hochachtung des Lebendigen, über Kunst und Literatur, so am Ehrungstage Schillers über seine Dichtungen, in einer Wertschätzung einen Vortrag

haben halten wollen, bin ich sofort durch wüsten Gesang und Gejohl niedergebrellt worden und meine auswärtigen Freunde sind sehr im Irrtum, wenn sie glauben, ich besitze so viel Einfluß, um gute Schriften, die sie mir zusenden, dem Verständnis zugänglich zu machen. Alle diese Versuche haben mit Schimpf und Dohn geendigt.“ Der Schriftleiter tröstet den waderen Mann, erinnert ihn an erfreulichere Erlebnisse bei der Feier seines 70ten Geburtstages und stellt ihm seinen baldigen Besuch in Aussicht und hofft, es möge ihm, da er aus der Stadt komme, vielleicht ein bißchen besser als dem „Propheten im Vaterland“ gelingen, den Landeuten geistige Nahrung zu bieten. Auf eine Berwechslung, die häufig dem Vereine schadet, sei noch hingewiesen. Wohlfahrtspflege ist nicht gleichbedeutend mit Wohltätigkeit. Diese will Rothhände mit Almosen lindern, jene will die gesunde Selbsttätigkeit im Volkstörper wecken, will gute Kräfte heranzubilden und erziehen und so dauernde soziale Gebilde schaffen. Es sollen, wie der Vater der ländl. Wohlfahrtspflege, Heinrich Schurey, in seinem bekannten „Wegweiser“ genauer dazut, aus den Wohltätigkeitsveranstaltungen durch Bedachung und Zusammenfassung der einzelnen Kräfte sich Wohlfahrtsrichtungen, systematische Wohlfahrtspflege, entwickeln. F. M.

Gekörben: Oberamtsbaumeister Moser in Schorndorf, (gebürtig von Altkreis)

Witterungsvorhersage. Dienstag den 23. Juli. Vorwiegend heiter, trocken und warm.

Redaktion, Druck und Verlag der G. B. Jaiserschen Buchhandlung (Emil Jaiser) Nagold.

Haus-Verkauf.

Das zur Konsummasse des verst. Ludwig Weiland, Schuhmachers in Wildberg, gehörige auf Markung Wildberg belegene Geb. Nr. 257 und zwar 1/4tel — Stodwerkseigentum — an 1 a 39 qm Wohnhaus am Schloßgäßle nebst 1/4tel an dem unter der Schener Geb. Nr. 258 befindlichen Keller wird am

Dienstag den 23. Juli d. J.,
vormittags 8 Uhr

in dem Amtszimmer des Unterzeichneten im II. öff. Aufstreich versteigert.
Konkursverwalter:
Bezirksnotar: S. A. Busch
in Wildberg.

Liegenschafts-Versteigerung.

Aus der Konsummasse des Johann Georg Bruder, Waldhornwirts in Rotfelden werden am

Samstag den 27. Juli 1907
nachmittags 1 Uhr

in dem Rathaus in Rotfelden folgende Gebäude und Grundstücke auf Markung Rotfelden im I. und letzten öffentlichen Aufstreich versteigert u. zw.:

Geb. u. Parz.Nr.	Mengehalt		Beschreibung.	Gemeinde-eig. An-schlagz. 29. Mai 1907.
	a	qm		
103	6	04	Wohnhaus mit Regelbahn und Kaserne, Schener, Schuppen, Schweinsstall und Hofraum mitten im Dorf bei der Kirche, das Gasthaus zum Waldhorn mit dingl. Schulwirtschaftsgerichtigkeit	12 000
158	1	64	Gemüsegarten beim Haus	200
803	43	24	Dungwiese im Weiher	1000
802/2	5	48	Gras- und Baumgarten daselbst	300
796/2	—	33	Wiese mit Brunnenstube in Steinwiesen,	50
1486	16	37	Acker in der oberen Breite	400
1324	83	78	Acker, Wiese und Oede im Santal	1000
1397/2	15	10	Acker daselbst	200
1398	12	71	Acker daselbst	150
1059	33	12	Acker in Fichtenadern	170
3192	2	47	Acker auf dem breiten Wasen	60
678	33	66	Wald auf dem Viehmarkt ober Bergwald	300
2917	8	59	Land auf dem breiten Wasen	100
2892	3	07	Acker daselbst	50
2893	5	57	Acker daselbst	70
1731	7	52	Acker in der oberen Buchhalde	30
3631	11	21	Acker und Oede im vorderen Lämmach	60
1719	15	46	Acker in der oberen Buchhalde	60
1730	6	46	Wiese daselbst	10
1258	19	29	Acker im Schlegel	200
1501/1	28	97	Baumacker in der oberen Breite	300
3647/3	14	97	Dungwiesenmitl. Brunnent. d. Röhlerwiesen	170
2211	36	55	Acker, Wiese und Wald im Brändenberg	200
680	21	08	Wald auf dem Viehmarkt	80

Konkursverwalter:
Bezirksnotar Stv. Busch in Wildberg.

Kaiser Wilhelm-Quelle

Fürstensprudel. Ausgezeichnetes Tafelwasser.
Niederlage: Joh. Gutekunst, Ruffer, Nagold.

Vitello und Palmutter

empfehlen zu bekannten Preisen in stets frischer Ware
Berg & Schmid.

Nagold.

1 Kinderwagen,
zwei dreirädrige
Kinderwagen
und einige
Veiterwagen

werden billig abgegeben

Chr. Raaf.

Note und schwarze

Johannisbeer
sowie **Stachelbeer**
samt abgeben
der Obige.

Wildberg.

Seifenpulver

Marke Schneekönig
per Paket 13 Pfg. bei
G. Eberhardt.

Das Beste für schwache Augen und Glieder

(besonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) ist das seit 1895 weltberühmte ärztlich empfohlene

Kölnische Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn
Lieferant sämtlicher Häuser.
Preislos u. billiges Parfüm.
In Flaschen à 40, 60 u. 100 Pfg.
Alleinverkauf für Nagold
Hch. Gauss, Konditorei.

Färberei chemische Reinigungsanstalt

Hugo Buttgerreit Stuttgart
Annahmestelle und Farb-muster in Nagold bei
Fr. Grossmann,
Mehengeschäft.
Bis Dienstag abend abgegebene Sachen werden bestimmt Samstag gut und billig geliefert.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Goetz, Schreier, Sackfahnen u. Frankfurt a. M.

Rosa Pfeiffer
Wilhelm Grüninger
Verlobte
Altkreisstadt O.A. Calw. Nagold.
Juli 1907.

Bergament-Papier

empfehlen G. B. Jaiser. Nagold.

Gegen gute doppelte Sicherheit werden sofort
4000 Mk.
aufzunehmen gesucht.
Ankauf erteilt die Exp. d. Bl.
Nagold.

Neue
Kartoffeln
hat fortwährend billig abzugeben
Joh. Schuler
Nagold.

Stachelbeeren
und
schwarze Tränble
sind auf Bestellung zu haben
Summ: j. Schiff.
Nagold.

Ein
Zimmer
für eine ältere Person hat auf 1. August zu vermieten.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.
Nagold.

Ein zum erstenmal 14 Wochen trächtiges
Schwein
und ein zum drittenmal 16 Wochen trächtiges, unter zwei die Wahl verläuft
Wilh. Hauser, Delonom.
Emmingen.

Ein
Pferd
3-jährig gut im Zug verläuft am **Jakobi**
feiertag
Frau Marie Reuz Ww.

4-6
Tagelöhner
sind sofort Beschäftigung bei
Wilh. Benz, Bauwerkmeister.
Jischhausen.

Müller-Gesuch.
Ein jüngerer Müller findet innerhalb 14 Tagen bei gutem Verdienst Stellung bei
Solder, untere Mühle.

Schreiner-Gesuch.
Für dauernd 2 tüchtige selbstständige Möbelschreiner auf moderne polierte Möbel eingearbeitet, sowie ein tüchtiger Schreiner als Maschinenist per sofort gesucht.

A. Rath & Sohn
Möbelschreinerei
Rottweil a. N.

Fruchtpreise:
Nagold, 20. Juli 1907.

Neuer Dinkel . . . 8 — 7 91 7 70
Weizen 12 — — —
Rennen 10 90 — —
Hoggen 11 — — —
Gerste 10 25 — —
Hafer 10 50 10 48 10 30

Wittalienpreise:
Pfund Butter 85 — 95 g.
2 Eier 13 — 14 f
Altensteig, 17. Juli 1907.

Hafer 10 50 — —
Gerste 10 25 — —
Hoggen 11 — — —
Weißtorn 9 — — —
Mitteilungen des Standes-amts der Stadt Nagold:
Geburten: 1 togeborener Knabe des Gottlieb Friedrich Martin, Oelers hier, den 20. Juli.